

Schutz vor Angreifern



Willich (RP) Hohe Ehre für Frank Scheler: Grandmaster Bill Lasiter aus den USA verlieh ihm am Mittwochabend den Mastergrad. Am Wochenende gibt er in der Kung Fu San Soo Schule von Scheler ein Seminar.

St. Tönis In der Halle am Ostring 1 erinnerte nicht mehr viel an eine ehemalige Kammfabrik. Stattdessen zieren Schwerter, Halbmonde oder Seilgabeln die Wände und erlernen Angestellte, Briefträger, Buchhalter, aber auch Schüler auf der Matte die fernöstliche Kampfkunst. Gemeint ist das Kung Fu San Soo, das der 52-jährige Frank Scheler lehrt. Seit 16 Jahren hat sich Frank Scheler dermaßen geschult und fortgebildet, dass ihm jetzt dem extra aus Kalifornien angereiste Grandmaster Bill Lasiter (71) den wohl in Deutschland einzigartigen Titel eines „Masters“ verlieh. „Das ist das Ergebnis jahrelangen Trainings und Schmerzen“, sagte Scheler. Stolz nahm er die Rote Master-Jacke mit entsprechender Urkunde von Lasiter entgegen. Lasiter reiste mit acht Schwarzgurten an, darunter mit Sharon Lasiter und Angie Moynihan sogar zwei Frauen. Mit dieser Kampfkunst, die mit Akrobatik und Show rein gar nichts zu tun hat, haben sich einst chinesische Mönche vor Banditen geschützt. Im Laufe der Zeit brachten es die Kung Fu-Künstler in China zu dermaßen Ruhm und Anerkennung, dass sich die kommunistische Regierung in ihrer Autorität beeinträchtigt fühlte, dass sie Kung Fu vollends verbot. So entwickelte sich in den USA ein neues Zentrum. Bill Lasiter: „Bei uns gibt es allein ungefähr 150 Master.“ Neben Yoga, Thai Chi und Kung Fu können auch Kinder und Jugendliche das San Soo in St. Tönis erlernen.

„Danach ist jeder in der Lage, sich auf der Straße gegen Angriffe zu verteidigen“, ist Frank Scheler sicher. Er bevorzugt natürlich erst einmal die friedliche Auseinandersetzung. Er trainierte und erlernte seit seiner Jugend die verschiedensten Kampfkünste, sowohl in Deutschland, England als auch in den USA, unter anderem Shotokan-Karate, Taekwon Do, Ninjutsu und eben Kung Fu San Soo. „Wir machen hier keinen Firlefanz, sondern tun das, um einen gefährlichen Angriff abzuwehren und den Gegner schnell kampfunfähig zu machen.“ Wer die Kampfkünstler aus Deutschland und den USA auf der Matte erlebt hat, dem kann man nur raten: mit ihnen keinen Streit anzufangen.